

Inhalt

Vorwort	11
1 Psychologie des prosozialen Verhaltens im Überblick	13
1.1 Klärung der Begriffe	13
1.2 Positive Psychologie, Stärken des Menschen und prosoziales Verhalten	16
1.3 Prosoziales Verhalten: Zwischen Egozentrismus und Überinvolviertheit	18
1.4 Unterlassene Hilfeleistung	21
1.5 Wie hilfreich ist der Mensch?	24
1.5.1 Hilfsbereitschaft in akuten Notsituationen bei möglicher Bedrohung der Gesundheit	24
1.5.2 Hilfsbereitschaft im Alltag	28
1.6 Stadt-Land-Vergleich	36
1.7 Anmerkungen zur Methode	42
2 Entwicklung und Persönlichkeit	47
2.1 Entwicklung und Persönlichkeit	47
2.1.1 Emotionen anderer verstehen	47
2.1.2 Entwicklung des »moralischen Selbst«	50
2.1.3 Prosoziales Verhalten bei vierjährigen Kindern	56
2.1.4 Alterstrends	57
2.2 Prosoziale Persönlichkeit	59
2.2.1 Handlungsmodell der prosozialen Persönlichkeit	60
2.2.2 Altruismusskalen	63
2.2.3 Abwehr der Verantwortung	65
2.2.4 Außenlenkung und Innenlenkung	68

2.2.5	Bumerangeffekte: Normdruck, der auf Widerstand stößt	71
2.2.6	Ersthelfer bei Unfällen: Verantwortungs- bewusst oder besonders kompetent?	73
2.2.7	Zeitliche Stabilität	79
2.2.8	Helfen Männer mehr und haben Frauen mehr davon?	82
2.2.9	Zwei prosoziale Persönlichkeitsprofile anstelle einer prosozialen Persönlichkeit	89
3	Soziale Normen, Einstellungen und prosoziales Verhalten	91
3.1	Verhaltensintentionen und Gewohnheiten	92
3.1.1	Soziale und persönliche Normen als Determinanten der Bereitschaft zur Blutspende	95
3.1.2	Einstellungen, Normen und früheres Verhalten.	98
3.1.3	Moralische Verpflichtungsgefühle	101
3.2	Norm der sozialen Verantwortung	103
3.2.1	Größe der Abhängigkeit	104
3.2.2	Fokussierung und Diffusion der Verantwortung	107
3.2.3	Du bist (nicht) an allem schuld	109
4	Prozessmodelle prosozialen Verhaltens.	117
4.1	Sequenzmodell der Hilfeleistung	117
4.2	Intervention als Stresssituation	119
4.3	Physiologische Erregung und Attributions- prozesse.	123
4.4	Kosten der Hilfe und Kosten der Nichthilfe	125
5	Hilfe in akuten Notsituationen.	129
5.1	Merkmale akuter Notsituationen	130
5.2	Motivation und Kompetenz.	132
5.2.1	Motive des Helfens in akuten Notsituationen	132

5.2.2	Kompetenz und Wissen	156
5.3	Zivilcourage	161
5.3.1	Zivilcourage im Alltag: Was macht Mut?	161
5.3.2	Handlungsmodell der Zivilcourage	170
6	Stimmungseinflüsse: Im Überschwang der Gefühle	173
6.1	Stimmungen sind der Soundtrack des Menschen.	173
6.1.1	Erklärung für Stimmungseinflüsse	174
6.1.2	Zeitlicher Verlauf der Stimmungseinflüsse	177
6.1.3	Grenzen der Stimmungseinflüsse	179
6.2	Kontrollierte Verarbeitung negativer Stim- mungen: Der Einfluss von Schuldgefühlen	180
6.2.1	Wiedergutmachung von Fehlern: Menschen sind nicht immer egoistisch	180
6.2.2	Soziale Vergleiche	183
6.2.3	Schuldgefühle, Beichte und Gerechte- Welt-Glaube	184
6.2.4	Existenzielle Schuld: Minderheiten und Unterprivilegierte	185
7	Psychologie des Hilfeerhaltens	187
7.1	Welche Faktoren beeinflussen die Reaktionen von Hilfeempfängern?	188
7.1.1	Ähnlichkeit als Hinweis auf Unterlegenheit	189
7.1.2	Sind Gegenleistungen möglich?	192
7.1.3	Aufgedrängte Hilfe	195
7.1.4	Wer hat, dem wird gegeben?	199
7.1.5	Um Hilfe bitten	201
7.2	Bedrohung des Selbstwerts	202
8	Selbstloser Altruismus?	210
8.1	Empathie und persönliches Unbehagen.	210
8.2	Egoistisch motivierte Hilfe versus altruistisch motivierter Hilfe	215

8.3	Zustandsempathie, dispositionale Empathie und Helfen	221
8.4	Evolution altruistischen Verhaltens	225
Literatur	234
Stichwortverzeichnis	257